

Zweiter Brief.

Sr. Wohlgeboren dem Herrn Legationsrath Schubart in Stuttgart.

Sehr verehrter Herr und Freund!

Dasz wir in kurzem eine Sammlung zerstreuter Schriften Ihres verewigten Vaters aus der Hand seines würdigen Sohnes zu gewarten haben, war mir sehr angenehm zu vernehmen: auch kann die Briefsammlung, welche Sie dem Publico ebenfalls zu geben gesonnen sind, in mehr als Einer Hinsicht nichts anders als interessant und den Freunden unserer Literatur willkommen sein. Wie gern würde ich zu dieser letzteren, Ihrem Verlangen gemäsz, beisteuern, wenn Ihre Vermuthung, dasz ausser den wenigen, zwischen Ihrem Herrn Vater und mir gewechselten Briefen, welche in Ihren Händen sind, sich noch mehrere vorfinden möchten, gegründet wäre. So viel ich mich aber, nach so langer Zeit, erinnern kann, hat unser kurzer Briefwechsel von der Zeit an aufgehört, da ich das mir damals sehr am Herzen liegenden Project, den Genie- und Talentvollen jungen Mann nach Biberach zu verpflanzen, unübersteiglicher Hindernisse wegen, aufzugeben gezwungen war. Nicht wenig würden Sie mich verbinden, wenn es Ihnen gefällig wäre, mir diese Briefe (von denen sich in meinen Scrinii nichts vorfindet) noch vor dem Druck nur auf wenige Tage mitzuthellen, weil ich vielleicht einige nicht uninteressante Erläuterungen zu Dero beliebigem Gebrauch, über den Inhalt derselben geben könnte.

Mir ist leid, dasz ich auch Ihren Wunsch, Ihnen etwas über Ihre in den Freimüthigen eingerückte Charactere zu sagen, unbefriedigt lassen musz; indem mir diese, weil ich die besagte Zeitschrift seit mehreren Jahren nicht mehr lese, leider! unbekannt geblieben sind. Wollten Sie aber die Güte haben, mir die Nummern, wo die Aufsätze vorkommen, anzuzeigen, so würde ich mir eine Pflicht daraus machen, mir solche zum Lesen zu verschaffen, und Ihrem Verlangen eine Genüge zu thun, so wie mir jede Gelegenheit erwünscht sein wird, wo ich Ihnen die ausnehmende Achtung bethätigen könnte, womit ich, so lange mir das Leben noch gefristet wird, beharren werde

Ew. Wohlgeboren
gehorsamster und ergebenster Diener
Wieland.

Belvedere bei Weimar
(wohin ich nächstens von meiner
zeitherigen villeggiatura zurück-
kehre) den 17. Sept. 1810.

17. Unsere Sammlung.

In Fortsetzung des im I. Jahrgange des Korrespondenzblatts S. 81 begonnenen Berichts über den Inhalt unserer Sammlung, gebe ich im Nachfolgenden eine kurze Beschreibung dessen, was weiter in dieser Sammlung vorhanden ist.

Von groszem Interesse für die Geschichte der Trachten sind die von Hafner Rommel gegen Ende des vorigen Jahrhunderts angefertigten Figürchen, Ulmer Trachten und Sitten vorstellend. Diese Figuren sind aus Thon und Gyps gefertigt und bemalt und zwar mit bewunderungswürdiger Genauigkeit. Es werden uns alle Stände der damals reichsfreien Stadt Ulm vorgeführt: Burgermeister, Gericht und Rath, Militär, die verschiedenen Professionisten und Handwerker, Geistlichkeit, dann die mannigfaltigen Trachten bei besonderen Gelegenheiten, als Hochzeit, Kommunion, Leichenbegängnis, Schwörtag, Fischerstechen, Büttnerntanz etc., die Kleidung der Schul- und Waisenkinder, Dienstboten u. a. m.

Man sieht, wie gemessen die Sitte alles vorschrieb, wenn man unten an den Figürchen liest: Eine Magd aus einem adeligen Haus in tiefer Trauer die Gasse kehrend. Ein gemeines Handwerksweib zu Markte gehend. Eine Krämersfrau in ihrem Laden im Sommer u. dgl. mehr.

Für die Baugeschichte der Stadt Ulm von Interesse ist ein Modell der Stadt Ulm vom Freiherrn von Welser anno 1717; die Festungswerke, Thürme und Thore

sind genau in Holz modellirt, während die eigentliche Stadt nur im Grundrisz angegeben ist. Ein anderes Modell der „Fortifikation von Ulm mit neuen Werken von Nic. Kreutter, Feuerwerker 1745“, scheint nur ein Projekt zu sein. An diese Modelle anschliessend, finden sich theils aufgehängt, theils in den Mappen Pläne der Stadt Ulm von Merian 1650, Seutter 1704, dann die Belagerungen Ulm's von 1704 und 1805 in gleichzeitigen Kupferstichen.

Als ein Denkmal des Astronomen Kepler ist zu erwähnen der in den Verhandlungen des Vereins, Neue Reihe, Heft 2 S. 47 und Heft 5 S. 55 näher beschriebene Normalmaszkessel der Reichsstadt Ulm. Von Bautheilen und architektonischen Fragmenten finden sich einige interessante Stücke in der Sammlung; unter anderem die Wappensteine vom abgebrochenen Gögglinger Thorthurm, aus dem 14. Jahrhundert stammend, und ein Stein vom ehemaligen Einlaszthurm mit der Inschrift: *Ano dñi 1480* haben Wilhelm Besserer der Zeit Burgermeister, Heinrich Ehinger von Pfaffenhofen, Christoph Kramer und Balth. Vingerlin Stattrechner zu Ulm, den ersten Stein an diesen Bau gelegt. Ferner Wappensteine aus dem Münster, der Spitalkirche und Barfüßerkirche, aus der letzteren das Wappen des Bischofs von Olmütz, welcher daselbst begraben liegt. Hieran schlieszen sich an Grabsteine und gusseiserne Epitaphien aus dem 16. Jahrhundert, dann eine grosse Zahl mittelalterlicher Thonfliese, aus verschiedenen Ulmer Gebäuden stammend, grösztentheils von Haszler in den Verhandlungen des Vereins von 1862 beschrieben; ferner vier sehr schöne polychrome Gewölbenschlusssteine aus dem Kloster Blaubeuren.

Gehen wir zu den Skulpturen über, so kommt zunächst ein Altarschrein in Betracht aus dem Kloster Hagnau, einer Besizung des Klosters Weingarten, stammend. Der geöffnete Schrein zeigt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, nebst den Heiligen Konstantinus und Helena. Auf den Flügeln sind die Heiligen Petrus und Paulus, Katharina und Barbara gemalt. Interessant ist die Ornamentik auf den Flügeln, welche an Zeichnungen Holbein's erinnert. Der Altar hat zwei bis jetzt nicht gedeutete Monogramme und trägt wiederholt die Zahl 1518.

Davor steht das berühmte Lektionarpult von Jörg Syrlin in Eichenholz geschnitzt, mit dessen Namen und der Zahl 1458 bezeichnet. Die Symbole der vier Evangelisten bilden in sinnreicher Weise den Träger des Pultes, welches auf der Rückseite durch gothisches Maszwerk geziert ist. Den Schaft des Ständers umzieht zierliches Riemenwerk*).

Als einzige Ueberreste des von den Bayern zerstörten Oelbergs auf dem Münsterplatz, finden sich in der Sammlung 5 Steinfiguren $\frac{1}{3}$ lebensgrosz, Propheten darstellend, theilweise verstümmelt. Dann sind zu erwähnen einige gute Holzschnitzwerke aus dem 15. und 16. Jahrhundert, ein Papst, Johannes der Evangelist; die schmerzhaft Mutter Gottes, der 12jährige Jesus, die h. Margaretha und Fragmente einer Kreuzigung Petri, letzteres aus Weidenstetten, OA. Ulm. Leider sind diese Figuren theilweise mit gelber Oelfarbe angestrichen. Ein bedeutendes Holzschnitzwerk aus der Syrlin'schen Schule ist der Palmesel, welcher ehemals am Palmsonntag *in der Stadt* umhergeführt wurde, die Christusfigur ist sehr edel gehalten, die rechte Hand segnend erhoben, während die linke einst den Palmzweig trug. Das Ganze ist bemalt und ruht auf einem niederen Wagengestell.**)

Ein weiteres vortreffliches Holzschnitzwerk ist der h. Eligius als Kurschmid, früher an einer Schmiede in Munderkingen angebracht; aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, in neuester Zeit durch Maler Dirr vortrefflich restaurirt und abgebildet

*) S. die Abbildung im Jahresheft 1844.

***) Abbildung im Jahresheft 1871.

im Jahresheft für 1875. Noch ist der Gypsabgusz eines metallenen Grabmals des Wolf von Honburg in Radolfszell zu erwähnen, welches aus der Werkstätte des Ulmer Kunstgieszers Hans Allgaier hervorgieng 1567.

Von kleineren Skulpturen sind zu erwähnen: eine Statuette der h. Jungfrau, einst reich bemalt und vergoldet, eine dergl. der h. Anna mit dem Christuskind und Maria, zwei Statuetten von Engeln mit Wappenschildern, worauf die Marterwerkzeuge gemalt sind; sämmtlich aus dem 15. Jahrhundert. Ein Kruzifix aus Buchsbaumholz, Grablegung Christi Relief in Alabaster, Kreuzigung-Relief in Thon gebrannt, vom Jahr 1569, zwei Relief-Köpfe in Holz geschnitzt, ein Elfenbein-Medaillon, Portrait eines Herrn von Harsdörfer u. dergl. m. Ausserdem besitzt der Verein noch eine Anzahl Gypsabgüsse von Denkmälern aus dem Münster, Glockeninschriften und eine grosze Zahl Abgüsse von Elfenbeinskulpturen aus dem K. Museum zu Berlin, die gelegentlich der Versammlung des Gesamtvereins im Jahr 1855 durch Tausch erworben wurden. Es finden sich darunter Diptychen, Spiegelkapseln, Leuchter, ein Trinkhorn, Schachfiguren etc.

Durch Einverleibung des ehemaligen Weikmann'schen *) Kabinetts im Jahr 1856 sind der Sammlung viele werthvolle Gegenstände zugeflossen, worunter Gemälde, Waffen und Geräthe, sowie kostbare afrikanische Waffen und andere Gegenstände auszereuropäischer Völkerschaften.

Die Gemälde-Sammlung enthält zwei kleine Gemälde auf Holz: Christus am Oelberg und dessen Gang nach Golgatha, nach Kupferstichen des Martin Schongauer. Die Porträts des Kaisers Karl V. und Königs Ferdinand, 1605 gemalt. Gustav Adolph und Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, vortreffliche Bildnisse aus dem 17. Jahrhundert, in Originalrahmen. Martin Luther, Katharina Bora, Erzherzog Ernst Maximilian von Oesterreich, die Ulmer Patrizier Reyhing anno 1593, Martin von Schad anno 1602 und Marx Philipp von Besserer, gemalt von Kleemann 1715, Hieronimus Furtenbach, Aeltester des Raths und andere Porträts. Interessant ist auch ein langes Gemälde auf Holz, die Frauenstrasse in Ulm darstellend, im Jahr 1714 gemalt von Jacob Geiger, das Schwörhaus in Ulm während des Schwör-Akts um 1700, das Rathhaus in Ulm, Federzeichnung auf Pergament von Paul Will anno 1680, das Innere des Münsters, ebenfalls Federzeichnung von Michael Büchler, Deutschhaus-Meister anno 1690.

Noch zu erwähnen ist ein altes russisches Heiligenbild aus dem Weikmann'schen Kabinet, ebendaher einige Landschaften auf Kupfer gemalt.

Die Abtheilung Mobilien und Geräthe weist unter anderem auf: einen aus Eichenholz geschnitzten Armsessel, aus dem Kloster Adelberg stammend, einen Waschbeckenständer aus dem 17. Jahrhundert, ehemals in der Amtsstube des Almosenverwalters in Ulm, die Krönung eines mittelalterlichen Schrank, in Birnbaumholz geschnitten, eine durchbrochene Verzierung aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, zu einem Kredenz-Schrank gehörig, eine Truhe mit eingeschnittener Schrift und der Zahl 1502, 5 gröszere und kleinere Kästchen mit Wismutmalereien, 2 Thürflügel von einem kirchlichen Schrank, darauf die Verkündigung eingeritzt und die Zahl 1457, einen sogenannten Bauernstuhl mit hübsch geschnitzter Lehne.

Aus dem Weikmann'schen Kabinet herrührend, ist weiter vorhanden: eine grosze Zinnschüssel mit dazu gehöriger Kanne, reich skulptirt von Briot, ein Majolika-becken mit Krug, italienische Arbeit, bunt bemalt, darstellend einen Kampf der Römer gegen Gallier. Von sonstigen Gefässen sind zu nennen eine Zinnschüssel

*) Von dem Senator und Kaufmann Christoph Weikmann im 17. Jahrhundert angelegt.

mit einer Ansicht der Stadt Ulm vom Jahr 1623, ein kleiner Zinnteller mit Kaiser Ferdinand III. und 6 Kurfürsten zu Pferd, ein Humpen aus Steingut, mit dem Bildnis des Königs von Spanien und plattdeutscher Schrift, ein kleiner Fayence-Krug mit Zinndeckel, eine Fayence-Schüssel nebst Teller mit eingebranntem farbigem Wappen vom Jahr 1607, ein weisz glasierter Topf mit blauen Ornamenten, einer weiblichen Figur und der Zahl 1544, eine glasierte Thonschüssel mit dem Brustbild eines Geistlichen und der Zahl 1625.

Von weiteren Hausgeräthen sind zu nennen: eine Sonnenuhr von cylindrischer Form, eine Sanduhr, ein Apostellöffel, ein Fliegenwedel, bestehend aus mehreren Hundert ganz schmalen Pergamentstreifen, auf welchen allerlei geschichtliche Ereignisse mit Angabe des Jahrs geschrieben stehen, von Erschaffung der Welt bis zum Jahr 1576, ein alter lederner Beutel in Form eines Kapuziners, dessen Kopf, Hände und Füße aus Holz geschnitzt und bemalt sind, die Schnüre zum Zusammenziehen des Beutels erscheinen als Gürtel des Mönchs, zwei Messerköcher, ein Oblateneisen vom Jahr 1520, ein silberner Wandkalender, eine Arbeit des Augsburger Goldschmids J. A. Thelot um 1700, mehrere Paternoster, ein Riechfläschchen vom Jahr 1636 u. dergl. mehr.

Die Waffensammlung ist unbedeutend und besteht aus einigen Panzern nebst Helm aus dem 17. Jahrhundert, mehreren Hellebarden und Partisanen, Luntentstöcken, einem Zweihänder-Flamberg, mehreren Schwertern und Dolchen, dann einigen Rad-schloß-Pistolen, worunter eine türkische, einer neueren Standbüchse, zwei Pulverhörnern u. s. w., dem Modell eines Mörsers, mehreren Kanonenkugeln und zwei thönernen Handgranaten. Eine alte seidene Ulmer Fahne mit dem charakteristisch gezeichneten schwarzen Reichsadler ist leider sehr defekt und von der Stange abgetrennt.

Von Werken der textilen Kunst ist vorhanden eine leinene Taufsteindecke mit aufgenähten Verzierungen, in der Mitte das Lamm Gottes, oben das Wappen der Stifter mit der Zahl 1554, in den vier Ecken von Rankenwerk umgeben die Symbole der vier Evangelisten, einige gestickte Westen aus dem vorigen Jahrhundert und ein paar alte Ulmer Hauben; dann aus dem Weikmann'schen Cabinet stammend ein weisz und blau gefärbter Rock mit weiten Aermeln und ein ähnlicher von anderem Stoff, wie ihn die Häuptlinge von Haarder (Provinz Benin) in Afrika tragen, ein Teppich aus dem Bast des Palmbaumes geflochten, aus Angola, ein chinesisches Taufhemd aus Baumwolle, mit Seide ausgenäht. Diese Hemden wurden von den Jesuiten-Missionaren den Täuflingen als Pathengeschenk verehrt.

Die Sammlung der germanisch-fränkischen Grabalterthümer enthält viel Interessantes, vor allem die schönen Urnen, welche im Jahr 1848 in Grabhügeln bei Ringingen gefunden wurden, dieselben sind schwarz, mit eingeritzten Verzierungen, welche weisz ausgestrichen sind, eine Art Tauschirung. Sie wurden vom römisch-germanischen Museum in Mainz abgeformt und sind in dem 7. Bericht des Vereins abgebildet.

Große Ausbeute an Anticaglien aller Art lieferten die Ausgrabungen am Ulmer Bahnhof im Winter 1857—58. Leider kamen diese Gegenstände nicht sämmtlich in den Besitz des Vereins, und wurde Vieles von den Arbeitern an Händler verschleudert. Es finden sich darunter Thongeschirre in allen Formen, zum Theil gut erhalten, dann Waffen aller Art, Schildbukeln, Pferdetrensen, tauschirte Schnallen und Beschläge, Schmuckgegenstände, Fibulae, Kämmen von Horn, Glasbecher, Halsnuster, Scheeren, Zängchen etc. Weitere Ausbeute lieferten die Gräber von Oberstotzingen, von Magolsheim und andere.

Auszerdem besitzt die Sammlung eine grosze Zahl Schwerter, Saxe, Sporen, Hufeisen, Messer, Dolche, Pferdetransen u. dergl. aus den verschiedensten Fundorten, dann eine Anzahl Steinwaffen aus Norddeutschland, mehrere Bronze-Kelte und Bronze-Lanzenspitzen, dann viele Steinbeile aus den Pfahlbauten des Bodensees.

Römische Alterthümer sind nur wenige vorhanden, darunter ein Votivstein, gefunden bei Granheim OA. Saulgau, mit der Inschrift: Apollini Grano et Nymphis C. Vidius Julius pro se et suis votum solvit l. l. m., ein Glas mit zwei Henkeln, beim Festungsbau gefunden, vier Lampen, ein Schlüssel aus Bronze u. s. w.

Die aus dem Weikmann'schen Kabinet herstammende ethnographische Sammlung enthält werthvolle Waffen, unter anderen ein Schwert, am Griff mit Goldblech und Roszschweif beschlagen, nebst zwei Knäufen mit Roehenfell überzogen. Dieses Schwert brachte Herr Johann Hainzel, Patrizier aus Augsburg, von seiner Reise aus Afrika zurück, wo es ihm von einem Häuptling zum Geschenk gemacht wurde. Ein langer Spiesz mit einer Glocke, dergleichen die Häuptlinge zu Gabo im Krieg zu führen pflegen; ein Wurfspeer mit vielen Widerhacken; ein damascirter Dolch aus China; ein Wurfpeil mit Roehenfell beschlagen, aus Acon, von den Eingeborenen Assagai genannt; ein indianischer Sessel (Klappstuhl) aus Palmenholz, eine grosze Amphora, aus Fischhaut gefertigt; eine Flasche aus Palmbast; eine japanische hölzerne Schale, mit Perlmutter eingelegt; ein Paar türkische Schuhe und ein Paar Handschuhe; japanische Schalen von feiner Lackarbeit etc.

Noch seien einige Kuriositäten erwähnt, darunter ein Paar Schuhe eines Büszers, aus Lederflecken, Riemen und allerlei groszen und kleinen Nägeln zusammengesetzt, jeder 8—10 Pfd. wiegend, viele künstliche Holzarbeiten, Brote von 1817 und ein Zwieback aus Paris 1870.

Schliesslich darf die ansehnliche Münzen- und Siegelsammlung nicht unerwähnt bleiben, von welchen erstere leider wegen Mangel an Platz bis jetzt nicht ausgestellt werden konnte.

M. Bach.

18. Ueber römische Ortsnamen in Wirtenberg.

Der Aufsatz des Herrn Pfarrer Caspart im 2ten Vierteljahrsheft für Württembergische Geschichte und Alterthumskunde über Spuren ältester Ansiedlung auf der Geislinger Alp legt mir die Frage nahe: steht zu erwarten, dasz auszer den schon bekannten vordeutschen, beziehungsweise römischen Ortsnamen innerhalb Wirtenbergs noch weitere gefunden werden können?

Im Nachstehenden möchte ich meine Meinung, dasz dies nicht der Fall sein werde, näher begründen.

Die Ortsnamen (Wohnorts-, Flusz-, Berg- und andere Flurnamen), welche aus der Zeit der Römerherrschaft bei uns gefunden werden, zerfallen in eigentlich römische (lateinische) Namen und in keltische. Die aus der lateinischen Sprache stammenden Namen sind auffallend selten, wohl nicht blos deshalb, weil die Zahl der aus der römischen Zeit unseres Landes stammenden Namen überhaupt gering ist, sondern hauptsächlich deshalb, weil die lateinische Sprache von denjenigen Elementen, die sich zur Ortsnamenbildung gut eignen, wenige besitzt und sich die Römer eben deswegen überall, wo sie kolonisirten, eben nur der vorgefundenen Namen